

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 72

Verlag: G. M. Kretzer, Ausg. Sachsen
Druckerschrift: Volksfreund Aue/Sachsen

Mittwoch, den 27. März 1940

Vertrieb: Hauptgeschäftsstelle: Nossemer-Str. 24/1
Geschäftsstellen: Aue/Sachsen (Wirt. Kue) 24/1
Schneeberg 210 und Schwarzenberg 214

Jahrg. 93

Schärfster Widerstand gegen die Kriegsausweitungspläne der Westmächte.

Herzliche Unterredung zwischen Mussolini und Tseleki.

Rom, 27. März. Der Duce empfing gestern abend den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Tseleki, mit dem er in Anwesenheit des Außenministers Graf Ciano und des ungarischen Gesandten Villani eine fast zweistündige Unterredung hatte. Hierüber wurde eine Verlautbarung ausgegeben, in der es heißt: In der herzlichen Unterredung hat sich der Entschluß ergeben, zu jeder Zeit die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auf der Basis des seit nunmehr 13 Jahren bestehenden und durch die Ereignisse bewährten Freundschaftspaktes weiter zu vertiefen. Eine solche Freundschaft vertritt sich vollkommen mit den zwischen Italien und Deutschland sowie zwischen Deutschland und Ungarn bestehenden Beziehungen sowie mit denen zwischen Italien und Jugoslawien. Die beiden Regierungen sind fest entschlossen, ihre Aktion zur Wahrung des Friedens im Donau- und Balkanraum aufeinander abzustimmen.

Die jugoslawischen Blätter unterstreichen das gemeinsame italienisch-ungarisch-jugoslawische Interesse an der Erhaltung des Friedens in Südosteuropa.

Scharfe italienische Stimmen gegen die Westmächte.

Mailand, 27. März. Die Presse beschäftigt sich eingehend mit den Bemühungen der Westdemokratien, andere Staaten in den Krieg hineinzuziehen. Das kriegstreiberische Spiel der demokratischen Politiker, das man vollständig durchschaut, wird mit offenen Worten schonungslos gebührend. So erklärt „Corriere della Sera“, Deutschland bewahre gegenüber dem britischen Vorgehen eine entschlossene Festigkeit und beabsichtige nicht, irgendwelche Pläne der Einmischung oder der Ausbeugung des Krieges zuzulassen. „Popolo d'Italia“ schreibt, jeder Tag, der vergeht, vergrößert die Gefahr um die Westmächte. Die „Stampa“ hebt hervor, daß in London immer mehr Proteste gegen die unverblühten britischen Neutralitätsverletzungen einlaufen.

Die Pläne, den Krieg auszuweiten, stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Politik, welche die Westmächte den Neutralen gegenüber anwenden. Was London und Paris auf diesem Gebiete vorhaben, zeigte deutlich der Argus-Artikel, auf den wir gestern hinwiesen. Danach gehen die Westmächte darauf aus, die Neutralität überhaupt aus der Welt zu schaffen. Jetzt hat der französische General Duval im „Journal“ erklärt, die heutige Blockade sei keine vollständige. Ihre Verwirklichung könne militärische Operationen notwendig machen: sie werfe auf alle Fälle die Frage der Politik gegenüber den Neutralen auf. Die Blockadepolitik und die Politik, die darin bestehe, die Länder zu „schonen“, die Deutschland versorgten, ständen im Widerspruch zueinander. Man müsse wählen, denn bei der Errichtung einer Blockade dürfe es keine halben Maßnahmen geben. Wenn die Blockade so große Lächer aufweise, wie das Gebiet der Sowjetunion oder das Gebiet der Balkanländer, wäre es falsch, von Blockade zu sprechen. Der Jude, der sich Argus nennt, und Duval sind also vollkommen einer Meinung, denn die „ganzen“ Maßnahmen, die der General fordert, bedeuten nichts anderes als die Kriegsausweitung auf alle Neutralen, deren die Gegner irgendwie habhaft werden können.

Wie der Londoner Berichterstatter der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ meldet, werde wahrscheinlich von den Westmächten in nächster Zeit „eine aktivere Politik gegenüber den Neutralen“ durchgeführt werden. Die Engländer und Franzosen haben sich freilich in den ersten sieben Kriegsmontaten davon überzeugen müssen, daß es nicht so einfach ist, die Neutralen in ihr Fahrwasser zu zwingen. Sie glauben nun durch allerlei völkerrechtswidrige und verbrecherische Maßnahmen zum Ziele zu kommen. Die ständigen Neutralitätsverletzungen, Angriffe auf Schiffe in den Hoheitsgewässern der Neutralen, Beschließung von Zivilisten, Ueberfliegen von Hoheitsgebieten usw. sind als Auftakt zu dieser „aktiveren Politik“ anzusehen. Besonders scheint auch in Rumänien, auf dessen schnelle Gewinnung man bei den Gegnern aus bekannten Gründen besonderen Wert legt, der britische Geheimdienst wieder seine Hand im Spiel zu haben. Nachdem die Sabotageakte im Petroleumgebiet infolge der scharfen Maßnahmen der Regierung eine zeitlang vollkommen aufgehört hatten, hat dort seit Sonnabend eine neue Reihe von Explosionen und Bränden eingesetzt. Man hält es in Bulgareff für sehr unwahrscheinlich, daß die Häufung auf Zufall beruhen soll, und läßt durchblicken, daß der Verdacht auf den „Beschülhern der Kleinen Nationen“ ruht, denen eben jedes Mittel recht ist, wenn sie zu ihrem Ziele kommen wollen.

Rom, 27. März. Der Duce empfing den Präsidenten der Luftfahrtgesellschaft Lat, General Volta und den Generaldirektor der Gesellschaft, Hauptmann Bruno Mussolini, die ihn über den Verlauf der Tätigkeit der Gesellschaft, die unter anderen 32 Ozeanüberquerungen durchgeführt hat, Bericht erstatteten.

Eine Feststellung.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Eines der tollsten Stücke, die sich die englischen Piraten leihthin leisteten, war die Beschließung dänischer Spaziergänger in Nyminde Gab am helllichten Tage. Dabei wurde von den Beschöpfenen ganz deutlich das englische Hoheitszeichen an dem Flugzeug erkannt. Da aber die heftigen Proteste der Neutralen gegen die ständigen Neutralitätsbrüche der Engländer selbst der britischen Propaganda allmählich auf die Nerven fallen, so erfindet man flugs einen neuen „Athenia“-Fall, diesmal einen „Athenia“-Fall der Luft. (Wie sich unsere Leser erinnern werden, hatten wir gestern bereits diesen Vergleich angewandt. D. Schriftl. d. E. V.) Mit dreifacher Strenge behaupten die Briten nämlich, das angreifende Flugzeug könne kein englisches gewesen sein. Es müsse sich um ein deutsches Flugzeug gehandelt haben, das man mit einer englischen Kolorade bemalt hätte, um die englischen Flieger ins Unrecht zu setzen.

Der Ruf der deutschen Wehrmacht ist über derartige gemeine Verächtlichkeiten erhaben. Da aber die englische Propaganda nach dem im Weltkrieg bewährten Rezept „irgend etwas bleibt immer hängen“ zu handeln pflegt, wird von zutändiger Seite eindeutig festgestellt, daß an jenem Tage kein deutscher Flieger den in Frage kommenden Zeitraum befliegen hat, daß ferner selbst Kampfmethoden ablehnt und daß es endlich nicht Deutschland, sondern England ist, das an einer Ausweitung des Krieges Interesse hat. Es wird also wie in dem „Athenia“-Fall so auch diesmal das vergiftete Geschloß den hinterlistigen Schlingen selbst treffen.

Die deutsche Grzufuhr soll unterbunden werden.

England setzt sich über den norwegischen Protest hinweg.

Aus Amsterdam wird berichtet: Mitteilungen aus London sei zu entnehmen, daß England den norwegischen Protest wegen der Verletzung friedlicher deutscher Handelsschiffe in norwegischen Hoheitsgewässern in keiner Weise zu berücksichtigen gedenke. England sei im Gegenteil gewillt, seine Einmischungspolitik in die Angelegenheiten der Neutralen fortzusetzen und noch zu verstärken. Besonders „Times“ und „Daily Mail“ verraten ganz offen die britische Absicht, sich zum ungebundenen „Beschülhern“ der Neutralen aufzuwerfen und alle Proteste gegen diese angemaßte Rolle mit Drohungen zurückzuweisen.

In Kopenhagen vermutet man, daß englische U-Boote in Zukunft, ungeachtet der Rechte eines neutralen Staates, innerhalb der Dreimeilenzone im großen Stil gegen die deutschen Schiffe vorgehen würden, die den Verkehr mit den skandinavischen Ländern aufrecht erhalten. Man hält für die Zukunft ein Vorgehen gegen deutsche Handelsschiffe auch dann nicht für ausgeschlossen, wenn diese sich in dänischen, schwedischen oder norwegischen Hoheitsgewässern befinden.

Die neuen Verletzungen der norwegischen Neutralität durch britische Kriegsschiffe finden in der Sowjetpresse starke Beachtung.

Britische Granate schlug auf norwegischem Boden ein.

Unter den deutschen Handelsschiffen, die in den letzten Tagen innerhalb norwegischer Hoheitsgewässer Angriffen britischer Kriegsschiffe ausgesetzt waren, befand sich auch der Heringsdampfer „Butt“. Am Morgen des 22. März hat ein englisches Torpedoboot versucht, diesen Dampfer durch Abgabe eines Warnungsschusses zu stoppen, obwohl er in norwegischen Hoheitsgewässern fuhr. Die britische Granate ist auf norwegischem Boden eingeschlagen.

Schwierige Wirtschaftslage Dänemarks.

Infolge des englischen Krieges.

Staatsminister Stauning sprach auf der außerordentlichen Tagung des dänischen Reichstages über die Wirtschaftslage nach einer Kriegsbauer von sieben Monaten. Dänemark habe große Verluste erlitten und stehe vor sehr bedeutenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Der Bevölkerung seien bereits bedeutende Lasten auferlegt, die jedoch zur Deckung für die erhöhten Ausgaben nicht ausreichten. Es fehle noch die Deckung für 202 Millionen Kronen. Da vorläufig eine weitere direkte Besteuerung nicht möglich sei, bleibe nur die Belastung des Verbrauches. Finanzminister Buhl begründete dann seinen Vorschlag zur Erhöhung der Verbrauchsabgaben für die Dauer von sieben Monaten.

Vertreter der Organisationen der dänischen Seeleute haben eine Entschließung angenommen, in der unter Androhung

Das Gesicht der Plutokratie.

Edward Lyton Bulwer schreibt in „England and the English“:

„In einigen Ländern ist das Wohlfinden ein Idol, in anderen der Ruhm; bei uns ist das Geld die mächtigste aller Gottheiten.“

Erfolgreiches Stoßtruppunternehmen.

Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 27. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen gelang es bei einem Stoßtruppunternehmen im Grenzgebiet südlich Birmasens mehrere Gefangene zu machen. Der Feind erlitt außerdem Verluste an Toten und Verwundeten. Nordlich Weissenburg wurde ein feindlicher Stoßtrupp unter Verlusten abgewiesen.

Trotz starker feindlicher Jagd- und Flakabwehr erzielten die zur Aufklärung über Frankreich eingesetzten deutschen Flugzeuge wichtige Erkundungsergebnisse.

In der Nacht zum 26. März flogen mehrere feindliche Flugzeuge in Nord- und Westdeutschland ein. Hierbei wurde erneut in mehreren Fällen dänisches, niederländisches, belgisches und luxemburgisches Hoheitsgebiet bei Ein- und Ausflügen verletzt.

Im Laufe des 26. März versuchten feindliche Flugzeuge mehrfach die deutsch-französische Grenze zu überfliegen. Deutsche Jagdflugzeuge vertrieben den Gegner und schossen ohne eigene Verluste ein britisches Hurricane- und ein französisches Morane-Flugzeug ab.

18 englische Zrawler vernichtet.

Wie „Daily Telegraph“ feststellt, ist mit dem Verlust des Zrawler „Loch Affater“ die Gesamtverlustziffer bei den Zrawlern auf 18 angestiegen. Mit Ausnahme von dreien hätten alle diese 18 seit Kriegsausbruch im Dienst der Admiralität gestanden. Neun Schiffe seien auf Minen gelaufen, fünf würden vermisst (!), drei seien durch Bomben oder Torpedos versenkt worden, während ein Zrawler nach einem Zusammenstoß mit einem französischen Dampfer gesunken sei.

Der holländische Fischdampfer „Protinus“ ist auf eine Mine gelaufen und untergegangen. Acht Mann der Besatzung retteten sich auf ein Floß und wurden von einem englischen Kriegsfahrzeug übernommen. Drei Besatzungsmitglieder werden vermisst. — Der dänische Dampfer „Britta“ (1146 BRT.) ist am zweiten Ostertag vor der Nordostküste Schottlands gesunken. Von den 18 Mann der Besatzung werden 13 vermisst.

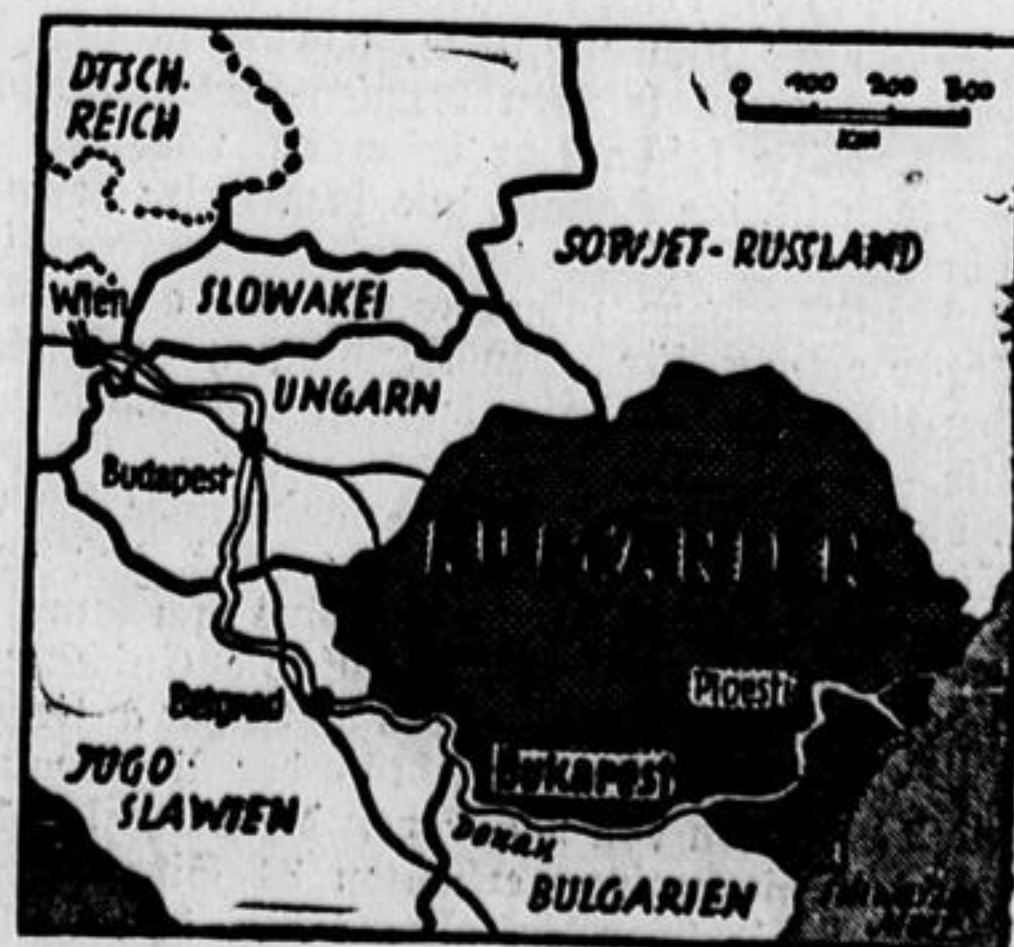
einer Einstellung der Nordseefahrten gefordert wird, daß dänische Schiffe auf allen Reisen über die Nordsee von einem Hochseefischutter begleitet werden müssen.

Berlin, 27. März. Hier fand der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 27. Dez. v. J. in Preßburg unterzeichneten Vertrag über die Regelung der Staatsangehörigkeit von Volkszugehörigen beider Staaten statt. Der Vertrag ist damit in Kraft getreten.

Prag, 27. März. Hier wurden Verhandlungen beendet, die eine Vermögensauseinandersetzung auf dem Gebiete der Sozialversicherung der ehem. tschecho-slowakischen Republik zum Gegenstand hatten. Es waren das Reich, die Protektorsregierung, das Königreich Ungarn und die slowakische Republik beteiligt. Die Verhandlungen führten zu einer vollen Einigung.

Wodsch, 27. März. Vor dem Sondergericht hatte sich hier die 36 Jahre alte Helene Glatynska aus Wola Jarabzynski wegen Anstiftung zum Mord an einer Deutschen des gleichen Dorfes zu verantworten. Als die deutsche Bauersfrau Lydia Ebert im September v. J. mit ihrem Ehemann übers Feld ging, hatte die Glatynska einen mit einem Gewehr bewaffneten polnischen Zivilisten aufgefordert, diese „Hitlerin“ zu erschießen. Lydia Ebert, deren Mann als Ortsobmann der Jungdeutschen Partei vor den Polen hatte flüchten müssen, wurde von dem Polen erschossen. Das Sondergericht verhängte die Todesstrafe.

Amsterdam, 26. März. Wie aus London berichtet wird, ist der Ministerpräsident von Neuseeland, Savage, in Wellington gestorben.



Das rumänische Erdbölgebiet.
(Scherl-Bilderbuch-Nr.)